

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Die Rechte des Menschen**

Eine Antwort auf Herrn Burkes' Angriff gegen die Französische Revolution

Sendschreiben an die Unterzeichner der Adressen über die letzte Proclamation, nebst einigen Briefen an Dundas, Onslow und das französische Volk

**Paine, Thomas**

**Kopenhagen, 1793**

**VD18 90583485**

An das Volk von Frankreich.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17543**

An das  
**Volk von Frankreich.**

(Uebersetzt aus dem Englischen in Cloyd's Evening-  
 Post. 1792. October 10. 12.)

Paris, den 25sten September,  
 im ersten Jahr der Republik.

Mitbürger!

Mit Empfindungen der Dankbarkeit nehme ich die doppelte Ehre an, von der letzten National-Versammlung zum Bürger Frankreichs aufgenommen, und von meinen Mitbürgern zum Mitgliede der National-Convention gewählt worden zu seyn. Angenehm überrascht durch diese Zeugnisse mir als einem Individuum erzeugter Achtung fühle ich meine Glückseligkeit verstärkt, indem ich die Klust gesprengt sehe, die durch Landreviere den Patriotismus theilte, und die Bürger-Eigenschaft wie Pflanzen auf Erdstriche beschränkte.

Wären

Wären mir in Zeiten der National-Ruhe diese Ehren erwiesen worden, so hätte ich, meine Rührung darüber an den Tag zu legen, kein ander Mittel gehabt, als sie anzunehmen und zu genießen; sie kommen aber mit Umständen begleitet, die mir ehrenhafte Gelegenheit geben, in der stürmischen Stunde des Ungemachs als Bürger einzutreten. Ich komme nicht um Ruhe zu genießen. Ueberzeugt, daß Frankreichs Sache die Sache des ganzen Menschen-Geschlechts ist, und daß Freyheit nicht kann durch einen Wunsch erkauft werden, theile ich froh mit Euch die vom Siege unzertrennlichen Gefahren und Ehren.

Ich weiß schon lange, daß der Augenblick einer großen Veränderung, wie der am 10ten August zu Stande gebracht, unvermeidlich ein Augenblick des Schreckens und der Verwirrung ist. Durch Hofnung, Argwohn und Furcht hin und her geworfen ängstigen die Gemüther sich unaufhörlich, bis die Veränderung vollbracht ist. Jetzt aber laßt uns mit ruhigem und festen Muthe vorwärts blicken, und der Sieg ist gewiß. Es ist nicht mehr die armselige Sache der Könige, oder dieses, oder jenes Einzelnen, was Frankreich und Frankreichs Krieger zu Thaten auffordert. Es ist die große Angelegenheit Aller. Es ist die Gründung einer neuen Epoche, die von der Erde den Despotismus vertilgen, und auf dauernden Grundsätzen des Friedens und bürgerlichen

Vandes die große Republik des Menschen errich-  
ten wird.

Mein Schicksal hat mich an dem Ausbruche  
und der Vollendung einer Revolution, der Revo-  
lution in Amerika, Theil nehmen lassen. Der  
Ausgang und die Erfolge dieser Revolution sind  
aufmunternd für uns. Wohlstand und Glückse-  
ligkeit, haben nachher diesem Lande geblüht und  
es reichlich für alle erlittenen Drangsale und be-  
kämpfte Gefahren entschädigt.

Die Grundsätze, von welchen diese Revolu-  
tion ausging, haben sich über Europa verbreitet,  
und eine allwaltende Vorsehung würkt die Um-  
schaffung der Alten Welt durch die Grundsätze  
der Neuen. Entfernung von allen übrigen Thei-  
len der Erdkugel verhindert die Verbreitung sol-  
cher Grundsätze jenseits der Gränzen: aus Ame-  
rika konnten sie also nicht herüberreichen. Es ist  
eine selbst erworbene Ehre, daß Frankreich nun-  
mehr die Fahne der Freyheit für alle Nationen  
errichtet, und in Schlachten für seinen Heerd für  
die Rechte des ganzen menschlichen Geschlechts  
kämpft.

Derselbe Geist des Ausdauerens, der Ame-  
rika den glüklichen Ausgang sicherte, wird ihn  
Frankreich sichern; es ist unmöglich, daß eine  
Nation unterjocht werde, die frey zu seyn ent-  
schlossen ist. Die kriegerischen Umstände, die  
sich

sich jetzt gegen Frankreich vereinigen, sind etwas, das die Despoten der Erde nicht kennen, worüber sie keine Berechnungen entwerfen können. Sie wissen nicht was es heißt, gegen eine Nation fechten. Sie sind nur gewohnt, einer gegen den andern Krieg zu führen, wissen aus System und Praxis, wie der Success des Despoten gegen den Despoten zu berechnen ist; und damit hat ihre Kenntniß und Erfahrung ein Ende.

In einem Streit aber wie dem jetzigen entfaltet sich eine neue und gränzenlose Verschiedenheit der Umstände, die alle dergleichen Cabinets-Calküle vereitelt. Wenn eine ganze Nation die Waffen ergreift; so kennt der Despot nicht den Umfang der Macht, gegen die er ausbrüht. Die Nothwendigkeit winkt nur, so stehen schon frische Heere da. Die Schwierigkeiten vermehren sich in dem Grade als der eindringende Feind sie vermindert glaubt; und wenn er sie besiegt zu haben meint, stürzen sie wie Fluten über ihn her.

Der einzige Krieg, der einige Aehnlichkeit mit dem gegenwärtigen hat, ist der amerikanische Revolutionskrieg. Von Amerika's Seite war er, wie er jetzt von Seiten Frankreichs ist, ein Krieg der ganzen Nation. — Dort eroberten die Eroberungs-Anschläge des Feindes den Feind selbst. Seine im Anfange erfochtenen Siege bereiteten ihm Niederlagen. Vorgedrungen bis er

nicht wieder zurück konnte, befand er sich mitten unter einer Nation von Armeen.

Wäre den Oesterreichern und Preussen jetzt vorzuschlagen, daß man sie ins Herz von Frankreich geleiten, und sie da so vortheilhaft als sie könnten sich postiren lassen wollte, sie würden zu bald die Gefährlichkeit einsehen, um das Erbieten anzunehmen; und eben dieselbe Gefahr würde ihrer warten, könnten sie durch andre Mittel dahin gelangen. Auf welcher militärischen Politik gründet sich denn ihr Versuch, durch Gewalt zu erringen, was ihnen angeboten sie ausschlugen? Aber Vernunft gegen Despoten brauchen, heißt die Vernunft wegwerfen. Das beste Argument ist ein muthiges Gefaßtseyn.

Der Mensch kennt nie die Mittel, wodurch die Vorsehung die Ordnung der Dinge einrichtet. Das Zudringen fremder Despoten kann dazu dienen, in ihre eigne mit Sclaveren gedrückten Länder die Grundsätze einzuführen, die sie zu unterdrücken kommen. Freiheit und Gleichheit sind ein zu großer Segen des Himmels, um bloß Frankreichs Erbtheil zu bleiben. Für Frankreich ist es Ehre ihr erster Kämpfer zu seyn; und mit mächtiger Stimme kann es jetzt seinen Feinden zurufen: „O, ihr Oesterreicher, ihr Preussen!  
 „die ihr jetzt eure Bajonnette gegen uns züht!  
 „es ist für euch, es ist für ganz Europa, es ist  
 „für das ganze Menschengeschlecht, und nicht für  
 Frank-

„Frankreich allein, daß Frankreich das Panier  
 „der Freyheit und Gleichheit errichtet!“

Die öffentliche Sache litt bisher durch die Widersprüche in der Constitution der ersten constituirenden Versammlung. Diese Widersprüche dienten, die Meinungen im Lande zu theilen, und die großen Principien der Revolution in andern Ländern zu verdunkeln. Wenn aber diese Widersprüche werden weggeräumt, und die Constitution gleichförmig der Declaration der Rechte gemacht seyn; wenn die Kinderen der Monarchie, Königlichkeit, Regentschaft, und Erbfolge, mit allen ihren Abgeschmacktheiten ausgemerzt seyn werden; eine neue Morgenröthe wird dann der Erde aufgehen, und der Revolution wird ihr allgemein verstandener Werth neue Lebenskraft einflößen.

Die Scene, welche sich Frankreich jetzt öffnet, erstreckt sich weit über die Gränzen dieses Landes. An jeder Nation erhält Frankreich einen Genossen, wie es jeden Hof zum Feinde bekommen hat. Es schwebt jetzt die Sache aller Nationen gegen die Sache aller Höfe. Die Schrecken, die der Despotismus fühlte, erzeugten heimlich eine Verbündung der Despoten; und den Angriff auf Frankreich hat Furcht von innen hervorgebracht.

Beym Eintritt in diese große Scene, größer als wozu, darin zu handeln, je eine Nation gerufen

rufen ist, laßt uns sagen zu dem wogenden Gemüthe; Sey ruhig. Laßt uns mehr durch Unterrichten strafen als durch Rächen. Laßt uns durch Großmüthigkeit der Freundschaft einweyhen die neue Aera, und gegrüßt sey uns mit der Einigkeit der nahe Erfolg.

Euer Mitbürger

Thomas Paine.